

Born to Die

Von Suppengruen

Kapitel 4: Also ich werde grad glaube ich von der Polizei verfolgt

Harleys Augen füllten sich mit Tränen als sie seine Worte vernahm. Voller Hass ihr gegenüber.

Was war nur in ihn gefahren? Noch vor wenigen Minuten war er der umsorgende Vater ihres Kindes gewesen und jetzt zeigte sich erneut, was für ein Psychopath hinter seiner Fassade steckte. Ihre Sicht verschwamm hinter den Tränen, welche ihr nun mehr und mehr über die Wangen liefen.

Seine Worte hatten sie getroffen. Mit einer Mischung aus Wut, Angst und Verzweiflung rannte sie in das Schlafzimmer. Mit einer Handbewegung schnappte sie sich die Tasche rannte wieder zurück und stopfte den Rest des Morphiums in das Innere.

Gut dann würde sie eben gehen. Sie würde auch irgendwie ohne ihn auskommen. Zumindest versuchte sie sich das einzureden.

Kurz blieb sie wie angewurzelt stehen. Hatte er das gerade wirklich gefragt? Ja was war es eigentlich, was sie an ihm liebte? Sie schluckte kurz, ehe sie frei heraus antwortete: "Deine Augen, wenn du mich ansiehst. Mit diesem irren Funkeln darin. Tief und unergründlich. Dein Lachen. Oft Wahnsinnig aber immer mit einem hauch Humor. Deine weichen Lippen, wenn sie meine berühren und meinen Namen sagen. Dein grünes Haar welches jedes Mal wirr dir ins Gesicht fällt. Ich liebe deine Art, wie du mich in den schrecklichsten Situationen doch immer noch zum lachen bringst. Und vor allem liebe ich dich dafür, dass du mir die Freiheit geschenkt hast, zu tun und lassen was ich möchte. Und auch wenn es nicht geplant war, liebe ich das kleine Ding in mir, weil es mich an dich erinnern wird und von dir ist."

Harley war selbst überrascht über ihre ehrlichen Worte. Damit war es also beschlossen. Sie würde das Kind behalten.

Sekunden später rannte sie, noch immer in Tränen, aus der Wohnung, hinaus auf den Parkplatz. Wenigstens würden sie diesmal keine dieser Holköpfe versuchen aufzuhalten. Verzweifelt riss sie die Tür ihres Wagens auf und warf die Tasche auf den Rücksitz. Schluchzend vergrub sie ihren Kopf in den Händen. Warum war er nur so zu ihr? Warum war sie überhaupt zurückgekommen? Es war doch klar gewesen, dass er so reagieren würde. Verdammt noch mal was hatte sie sich überhaupt dabei gedacht?

Das er sie mit offenen Armen empfing, ihr sagt, dass sie das schon irgendwie schaffen würden? Das er für sie da sein würde? Ja das alles hatte sie sich gewünscht, aber leider vom falschen Mann. Niemals würde der Clown so werden.

Schluchzend drehte sie den Schlüssel im Zündschloss um und fuhr mit quietschenden Reifen davon.

Harley wusste nicht wohin. Es dämmerte bereits und die Straßenlaternen sprangen an. Die Straßen leerten sich allmählich und eine Stunde später war sie wie leergefegt. Am Rande Gothams stoppte sie den Wagen und versuchte sich zu beruhigen. Mit dem Handrücken wischte sie sich die letzten Tränen weg. Das würde das letzte Mal sein, dass sie wegen dem Joker heulte. Ihre Hand angelte nach der Tasche auf dem Rücksitz und platzierte diese neben sich.

Langsam zog sie den Reißverschluss auf und kramte nach etwas.

Bingo!

Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen zog sie das rot-schwarze Etwas heraus. Es war noch immer blutbefleckt und an einigen Stellen zerrissen, würde es aber dennoch für ihr Vorhaben tun. Vorsichtig streifte sie ihre Klamotten vom Leib und tauschte diese gegen das Harlekin Kostüm.

Der Stoff fühlte sich gut auf ihrer Haut an. Mit den Fingern verteilte sie die weiße Schminke in ihrem Gesicht, was zumindest die blauen Flecken etwas abdeckte. Jetzt noch Schwarz um die Augen und fertig.

Prüfend blickte sie in den Rückspiegel. Ja so würde es gehen. Vorsichtig stieg sie aus dem Wagen aus. Noch wirkte das Morphinum, die Frage war nur wie lange noch.

Leise schlich sie sich an den Zaun, welcher zum Gotham Zoo gehörte. Schon als kleines Kind war sie immer, wenn sie traurig war, in den Zoo gegangen und hatte den Hyänen ihr Leid geklagt. Harley fühlte sich plötzlich schrecklich in diese Zeit zurück versetzt. Schnell hatte sie den Zaun überwunden und rannte in Richtung der Gehege. Wie friedlich es doch nachts hier war. Nur ab und an wurde die Stille der Nacht durch ein leises Tröten eines Elefanten oder das Scharren von Hufen auf staubigem Boden unterbrochen.

Wie damals kauerte sie sich vor die Gitterstäbe und umschlang ihre Knie mit beiden Armen. Sie konnte sehen, wie sich in der Dunkelheit etwas bewegte. Augen starrten sie an, beobachteten sie aufmerksam.

Neugierig traten zwei der Hyänen an das Gitter und sahen sie eindringlich an. Fast schon war Harley versucht ihre Hand auszustrecken. Am liebsten hätte sie ihren Kopf in dem struppigen Fell vergraben und ihnen ihr Leid geklagt. So liefen ihr stattdessen nur stumm von neuem Tränen das Gesicht hinab.

Harley wusste nicht, wie lange sie hier schon gesessen hatte, als sie plötzlich Schritte vernahm. Verdammt warum mussten sie auch immer Nachtwächter einstellen? Leise und heimlich stahl sie sich wieder davon, darauf bedacht, dass sie niemand sah. Sie hatte nicht wirklich Lust sich jetzt auch noch einer Verfolgungsjagd auszusetzen.

Mit einem Schwung, war sie über dem Zaun und wieder in ihrem Auto. Was nun? Wie zur Antwort knurrte ihr Magen auf. Also Essen aber wie ohne Geld? Kurz blickte sie an sich hinunter und zuckte mit den Achseln. Was soll's, dachte sie sich. Wenn sie schon

zu den Gesuchten gehörte, könnte sie diesem Ruf auch gerecht werden.

Minuten später befand sie sich in einem Imbiss. Sie zögerte nicht lange, sprang über die Theke und schnappte sich etwas Essbares. Im nächsten Moment rannte sie wieder zur Tür hinaus. Sie fühlte sich so rebellisch wie nie zuvor. Zugegeben, dass war wirklich keine große Sache gewesen, aber dennoch sorgte sie für einen gewissen Adrenalinkick.

Genüsslich verschlang sie das Erbeutete. Plötzlich durchzuckte sie ein Gedanke. Sollte der Joker doch sehen, dass sie auch ganz gut ohne ihn zu Recht kam! Doch mit einem Überfall auf einen Imbiss würde sie es wohl kaum in die Nachrichten schaffen. Es musste schon was größeres, gewagteres sein.

Kleidung? Nein nicht groß genug. Diamanten! Ja genau, nicht weit von hier war doch dieses bekannte Schmuckgeschäft, in dem immer die Reichen ihr Geld ausgaben. Und welche Frau liebte denn nicht etwas Glitzerndes um Hals und Hände?

Erneut startete sie den Motor und fuhr in Richtung des Geschäftes. Wachleute würden sie hoffentlich keine haben, aber Kameras garantiert.

Perfekt. Mit einem Stein schlug sie die Glasfassade des Shops ein. Sekundenspäter dröhnte der Alarm ihr entgegen. Schnell packte sie so viel sie tragen konnte von dem teuren Schmuck ein. Mit einem breiten Lächeln winkte sie der Kamera entgegen und verschwand lachend in ihrem Wagen.

Jetzt aber nichts wie weg von hier, bevor doch noch die Bullen auftauchten. Aber wohin sollte sie jetzt? Etwa zu sich nach Hause? Noch nie war sie irgendwo eingebrochen. In Filmen sah man immer, wie die Verbrecher zu ihrem Geheimversteck fahren, doch Harley hatte so etwas nicht. Wäre es klug in ihre Wohnung zu fahren? Was blieb ihr schon anderes übrig?

Eddie! Mit rasantem Tempo raste sie davon, während sie nach dem kleinen Handy auf dem Beifahrersitz tastete. Hastig hämmerte sie die Nummer in das kleine Ding ein und hielt es sich an ein Ohr. Waren das etwa schon Polizeisirenen? Es tutete kurz, ehe die verwirrt klingende Stimme von Eddie erklang.

"Ja?"

Ein brummendes Geräusch ließ ihn von seiner Tastatur kurz aufsehen. Sein Handy? Wer rief ihn denn bitte um die Zeit an? Mit einem kurzen Blick auf das Display erkannte er den Übeltäter. Harley. Was veranlasste sie denn bitte ihn anzurufen? Er wusste es war eine dumme Idee gewesen ihr seine Nummer zu geben. Gerade zu fahrlässig. Nur gut, dass er dafür gesorgt hatte, dass man das Handy, wie auch die Frequenz nur schwer orten konnte. Seine Hand griff nach der Tasse Kaffee, welche bereits kalt geworden war und nahm einen großen Schluck daraus, ehe er abnahm und sich das Mobiltelefon ans Ohr presste.

"Oh Gott Eddie gut das du da bist!" stammelte sie hastig und bog schlitternd in eine Seitenstraße ein. Die Sirenen waren nun deutlich zu vernehmen und das konnte nichts

gutes bedeuten.

"Du ich hab so ein kleines Problem. Ich äh..." wieder herrschte Stille und man vernahm nur die fluchenden Geräusche der Blondes, die abermals versuchte eine Kurve zu bekommen. "Bist du noch da?" fragte sie hastig, ehe sie fortfuhr: "Also ich werde grad glaube ich von der Polizei verfolgt. Könnte daran liegen, dass ich den Laden ausgeraubt habe. Weißt schon, der mit den tollen Diamantohrringen." Wieder eine Pause. "Und nun ja ähm... Könntest du mir bitte aus der Patsche helfen?" fragte sie etwas zögerlich.

Was dachte sie sich eigentlich dabei? Sie kannte ihn doch so gut wie gar nicht. Eigentlich wusste sie lediglich seinen Namen.

Bei der Aussage, dass sie ein Problem hatte zog Edward unweigerlich eine Augenbraue in die Höhe. Die Art, wie sie es sagte, ließ nichts Gutes erwarten. Es klang anders als das `ich bin schwanger Problem`. Im nächsten Moment wurde er durch das Geräusch der Polizeisirenen im Hintergrund bestätigt. Was hatte sie nun schon wieder angestellt?

Daran mussten bestimmt die Hormone schuld sein. Die ließen doch jede schwangere Frau ausrasten.

Genüsslich nippte er an seinem kalten Kaffee und schluckte schwer, als er ihre Frage vernahm. Leicht verzog er sein Gesicht. Er war nicht der Typ Mensch, welcher anderen Leuten aus der Klemme half, es sei denn, es sprang für ihn dabei etwas raus. "Warum fragst du da nicht besser deinen Clownprince of Crime? Der kennt sich besser mit sowas aus." Ja warum rief sie ausgerechnet ihn an? War etwa etwas schief gelaufen, als sie ihm von ihrer Schwangerschaft berichtet hatte? Oder war sie womöglich noch immer nicht wieder zu ihm zurückgekehrt?

Unweigerlich schossen ihr Tränen in die Augen, als Edward den Joker erwähnte.

"Er...er..." begann sie unter schluchzen "er hat mich rausgeworfen" beendete sie unter Tränen den Satz. "Bitte hilf mir. Ich weiß nicht wen ich sonst fragen könnte." Ihre Stimme klang so flehend und so verzweifelt. Kläglich versuchte sie sich die Tränen aus den Augen zu wischen, um wieder eine freie Sicht auf die Straße zu erhalten. "Bitte..." flehte sie noch einmal, ehe sie das Gaspedal bis nach unten hin durchtrat. Der Wagen machte einen Satz und raste nur so die Straße entlang. Harley hatte keine Ahnung wo genau sie hinfuhr, Hauptsache weit weg von dem Laden und den Sirenen.

Erneut zog er eine Augenbraue nach oben, als sie ihm erzählte, was vorgefallen war. Wenn das mal nicht interessant war. Der Clown hatte sie also im hohen Bogen rausgeschmissen. War das nicht das Beste was der Blondes passieren konnte? Weg von dem Psychopathen? Irgendwie hatte er dann doch aber Mitleid mit ihr. Nach allem was passiert war, was sie ihm erzählt hatte, musste sie ihn wohl wirklich lieben. Erneut erklang das schluchzende Geräusch von Harleen.

Wenn er ihr helfen würde, würde sie ihm vielleicht noch mehr Informationen zuspiesen, bezüglich des Verstecks von Joker. Das könnte ihm sicherlich noch hilfreich sein. Das GCPD kam nicht gerade voran im Fall des Horrorclowns.

Kurz wogte er die Situation ab, entschied sich dann jedoch ihr zu helfen. "Ok ist gut ich werd dir helfen. Fahr zu den Docks am Hafen und stell den Wagen dort ab, ich werd dich dann einsammeln" mit diesem Satz beendete er das Gespräch.

Ihm gefiel zwar nicht, dass sie nun erfahren würde, wo und wie er so lebte, aber würde er das nicht ändern können. Was man nicht alles für ein paar nützliche Informationen tat.

Langsam erhob er sich, streifte sich eine Jacke über und verschloss sorgsam den Raum, in dem er seine Computer und Informationen aufbewahrte. Da er im hinteren Teil des Gebäudes lag, würde Harley nicht darauf stoßen, aber man konnte ja nie wissen.

Kalt schlug ihm der Wind entgegen, als er hinaus trat. In der Ferne konnte er schon die Docks sehen, welche verlassen am Hafenbecken lagen.

Harleys Miene erhellte sich mit einem Mal. "Danke danke danke!" rief sie aufgeregt und dankbar in das kleine Teil an ihrem Ohr, doch er hatte schon aufgelegt. Die Docks also. Damit hatte sie nun wirklich nicht gerechnet. Wer wollte denn schon so abgelegen am Hafen wohnen? Aber nun gut das sollte sie nicht weiter stören. Es war wohl auch weniger auffällig, als in einem dicht besiedelten Wohngebiet.

Es dauerte eine Weile, ehe sie den Hafen erreichte. Die Sirenen waren nicht mehr zu hören, anscheinend waren sie in Richtung des Shops gefahren.

Hinter einer der Lagerhallen stoppte sie den Wagen. Hastig stopfte sie ihre Beute in die Tasche neben ihr und stieg aus. Wind peitschte ihr durch das blonde Haar und ließ sie frösteln. Etwas panisch sah sie sich um. Hoffentlich hatte er sie nicht verarscht und saß nun lachend in seiner Wohnung.

In der Ferne konnte er die Scheinwerfer des Wagens erkennen. Amateur, dachte er sich nur, als der Wagen zum stehen kam. Vorsichtig näherte er sich ihr. Man konnte ja nie wissen, was gerade in schwangeren Frauen vor sich ging. Nur ungern wollte er eine Schusswunde oder ähnliches riskieren.

Fast schon belustigt sah er zu, wie sie etwas verloren an dem Wagen stand. Unweigerlich fühlte er sich an damals erinnert, als er sie das erste Mal getroffen hatte. Wenn er sich recht entsinnte, waren sogar die Blutflecken identisch.

Mit einem freundlichen Lächeln auf den Lippen näherte er sich ihr. "Einen schönen guten Abend Miss Quinzel", sagte er amüsiert und musterte sie von neuem. "Dann komm mal mit, bevor dich noch jemand sieht. Ich mach uns einen Kaffee und dann erzählst du mir genau was passiert ist", dabei deutete er in die Richtung, aus der er gekommen war.

Einige Minuten später schloss er die Wohnung über eine der alten Lagerhallen auf. Früher hatte man hier Schiffe aufbewahrt, doch jetzt lag sie verlassen dar. Seine Wohnung war spartanisch eingerichtet. Wenn man vom Raum am Ende des Flures absah natürlich. Es war nicht groß, aber dennoch gemütlich.

Mit einer Hand deutete er auf einen Stuhl am Küchentisch: "Setz dich doch ich setzt uns schnell einen Kaffee auf." Mit diesen Worten verschwand er in der kleinen Einbauküche der Wohnung.

Ein paar Minuten später, kam er mit zwei dampfenden Tassen, köstlich riechendem Kaffee wieder zurück und setzte sich. Freundlich schob er ihr eine Tasse entgegen und blickte sie aufmunternd an. Aus der Hosentasche fischte er sich die Zigarettenpackung und steckte sich eine zwischen die Lippen. "Nun erzähl schon!" forderte er sie auf und steckte sich die Zigarette an.

Endlich sah sie ihn, wie er aus den Schatten auftauchte. Ein Stein fiel ihr vom Herzen, als er näher kam. "Danke Eddie", flüsterte sie ihm entgegen. Hastig versuchte sie mit ihm Schritt zu halten. Noch immer pfiff der Wind zwischen den Docks des Hafens umher und jagte ihr eine Gänsehaut ein.

Nach einer Weile erreichten sie eine alte Lagerhalle.

Was hier wohnte er? Das konnte sie sich nicht wirklich vorstellen. Als sie jedoch das Innere betrat wurde sie positiv überrascht. So eine bescheidene Wohnung hatte sie ihm gar nicht zugetraut, bei dem Wagen. Trotz der wenigen Möbel hatte sie etwas Gemütliches an sich.

Harley ließ die Tasche fallen und schlenderte hinter Edward her. Staunend besah sie sich die Räume, ehe sie sich auf einem Stuhl nieder ließ. Es war immer faszinierend die Wohnungen von anderen zu erkundschaften. Man erfuhr so viel mehr über die Person, wenn man sich die Wohnung genauer ansah. Edward legte anscheinend nicht viel Wert auf teure Möbel. Das einzige was von großem Wert war, musste daher das Auto gewesen sein, welches sie ihm für einen mehr als fairen Preis abgekauft hatte.

Endlich kam er zurück und stellte ihr einen Kaffee vor die Nase. Er hatte anscheinend eine große Vorliebe für dieses Getränk, sowie für Zigaretten. Gut beides war jetzt zugegeben nicht sonderlich selten.

Kurz nippte sie an ihrer Tasse, ehe sie zu ihm aufsah. Es verging einige Zeit, in der sie ihm erzählte, wie sie dem Clown gesagt hatte, was sie für ihn empfand, dass sie von ihm schwanger war und und und.

Zwischendurch musste sie sich jedoch auf die Zunge beißen, wenn sie sich im Eifer des Gefechts verplapperte. Zwar hatte sie nicht den genauen Standort des Verstecks preisgegeben, dafür aber einige Hinweise, die dazu führen konnten, dass man mit etwas Recherche schnell auf die Fabrik schließen würde. Aber Edward würde so etwas sicherlich nicht ausnutzen. Was hätte er auch davon?

"Ich hab mich dazu entschlossen das Kind zu behalten. Ich weiß auch, dass es nicht leicht wird, aber ich brings nicht übers Herz es zu töten. Immerhin ist es ja von ihm..."

endete sie ihre Erzählung und setzte zögerlich nach: "Kann ich bitte heute Nacht hier bleiben? Ich verspreche dir morgen früh verschwinde ich direkt. Du wirst nicht einmal merken, dass ich da bin." Fast schon flehend sah sie ihn an. Es wäre gefährlich jetzt noch einmal durch Gotham zu fahren.

Aufmerksam lauschte er ihren Worten und machte sich mentale Notizen. Sie offenbarte ihm einige sehr interessante Informationen und mit etwas Nachforschungen sollte es ihm ein leichtes sein, den Clown ausfindig zu machen. Was für ein dummes und naives Mädchen sie doch war.

Genüsslich zog er an der Zigarette und spülte den Geschmack mit heißem Kaffee hinunter. Es hatte sich also wirklich gelohnt ihr zu helfen. Wenn sie nur wüsste, dass er sie nur ausnutzte, um an die Informationen heran zu kommen.

Er musste innerlich grinsen.

Ach ja, seine Fassade war einfach perfekt, er war einfach perfekt! Am liebsten hätte er sich selber auf die Schulter geklopft, konnte diesen Impuls aber gerade noch so unterdrücken. Eindringlich sah er sie über den Rand seiner Brille an. Es behagte ihm gar nicht sie hier zu behalten, aber andererseits wollte er sie auch nicht vor die Tür setzen.

"In Ordnung. Du kannst die Nacht hier bleiben aber morgen musst du verschwinden. Ich leg dir ne Decke und Handtücher raus. Ich muss noch etwas arbeiten. Wenn du willst geh duschen. Das Bad befindet sich auf dem Flur." Mit diesen Worten erhob er sich, drückte die Zigarette aus und verschwand.

Erleichterung legte sich auf Harleys Züge. Eddie war wirklich ein Engel. "Danke Eddie", sagte sie, als sie zusah, wie er aufstand und davon ging. Etwas merkwürdig war er ja schon.

Harley verspürte nun langsam auch den Drang, welcher der Kaffee in ihr auslöste. Das Bad befand sich also im Flur. Schnell sprang sie auf und eilte in den dunklen Gang. Am Ende angekommen drückte sie die Klinke hinunter. Nanu? Abgeschlossen.

Wer schloss bitte Türen in seinem eigenen Haus ab? Harley hatte keine Zeit weiter darüber nachzudenken. Dann vielleicht diese Tür? Ja, dass sah wie das Badezimmer aus, wenn auch eine ähnlich spartanische Einrichtung, wie die des Clowns. Schnell schloss sie die Tür hinter sich und erleichterte sich. Wenn sie jetzt schon einmal im Badezimmer war konnte sie auch gleich unter die Dusche springen.

Schnell entledigte sie sich ihres Kostüms und im nächsten Moment schon, prasselte das Wasser auf sie herab. Die weiße Farbe rann an ihrem Körper hinab.

Erst jetzt realisierte sie, dass sie etwas nicht bedacht hatte. Wollte er ihr nicht erst Handtücher geben?

Gemächlich entnahm er dem Schrank im Spint Handtücher und eine Decke, ehe er zurück in die mittlerweile leere Küche kehrte. Hatte sie es sich vielleicht doch anders überlegt? Schulterzuckend ließ er die Decke auf die Couch im Nebenraum gleiten, als er das Rauschen von Wasser vernahm.

Irritiert sah er auf die Handtücher in seiner Hand.

Sollte er sie ihr einfach bringen? Unsicher trat er von einem Fuß auf den anderen. Solche Situationen verunsicherten ihn immer. Er war nicht gerade das, was man unter einem Frauenschwarm verstand. Zugegeben ab und an ein One-night-stand war schon drin aber ansonsten war er eher bescheiden.

Zaghafte klopfte er an die Badezimmertür.

"Ähm Harley? Ich hab hier deine Handtücher." Kurz wartete er auf eine Antwort. Nichts. War das jetzt eine Aufforderung ihr die Handtücher zu reichen? "Ich komm jetzt rein", sagte er mit etwas unsicherer Stimme und öffnete die Tür. Für einen kurzen Moment sah er ihren nackten Körper. Trotz der zahlreichen Verletzungen war sie noch immer eine Schönheit.

Harley vernahm unter dem lauten Rauschen des Wassers nicht das Klopfen an der Tür. Erst als sie eine Bewegung aus den Augenwinkeln vernahm, drehte sie sich um. Erschrocken versuchte sie ihre Blöße zu bedecken. "Edward was machst du hier?" Ihre Stimme klang verwirrt und gleichzeitig schwang eine gewisse Verlegenheit darin mit. Noch immer versuchte sie hastig mit ihren Händen das Größte abzudecken.

Verlegen und peinlich berührt wandte er schnell den Blick ab. "Tut mir leid. Ich wollte dir nur Handtücher bringen. Ich hab auch angeklopft" versuchte er sich zu verteidigen. Ihm war die ganze Situation schon so peinlich genug. Ohne ein weiteres Wort ließ er die Handtücher auf den Boden fallen und eilte aus dem Bad.

Er musste sich mit Arbeit ablenken. Hastig schloss er die Tür auf und setzte sich vor die zahlreichen Monitore. Ja arbeiten half immer, lenkte ab.

Noch immer konnte er den bleichen Körper vor sich sehen. Kein Wunder das der Clown so auf sie abfuhr. Da war es nun wirklich nicht verwunderlich, dass sie von ihm schwanger war.

Schnell wischte er sich die Gedanken wieder aus dem Kopf und begann Befehle in den Rechner einzutippen. Wäre doch gelacht, wenn er die Position des Clowns mit den ganzen Informationen nicht orten konnte.

Noch immer stand Harley unter dem Wasserstrahl und sah zu, wie Edward seinen Blick schnell abwandte. Die Handtücher entglitten seinen Fingern und fielen zu Boden. Erleichtert atmete sie aus, als er hastig das Badezimmer verließ.

Noch einige Minuten stand sie unter dem heißen Wasser, ehe sie sich abtrocknete und

ins Wohnzimmer tappte.

Der Stoff ihres Pyjammers schmiegte sich zart an ihren Körper und tief vergrub sie sich unter der Decke. Zögernd griff sie nach der Fernbedienung und schaltete das Gerät an. Mal sehen ob sie es bis in die Spätnachrichten geschafft hatte.

"Wir schalten live zu Vicky Vale, die sich gerade für uns vor Ort befindet", erklang auch schon die Stimme von Jack Ryder. "Hey Jack", grüßte ihn Vicky und winkte aufgeregt in die Kamera.

„Hey Jack!“ ahmte Harley die blonde Moderatorin nach und musste kurz auflachen.

"Ich befinde mich live vor Ort, wo vor einer Stunde eine maskierte Frau sich gewaltsam Zutritt verschaffte und Schmuck im Wert von über zwei Tausend Dollar mitgehen ließ. Die Überwachungskameras konnten einige Bilder einfangen" und Harley sah, wie ihr Gesicht auf dem Bildschirm erschien, wie sie freudig in die Kamera winkte. Zugegeben das Outfit stand ihr wirklich gut. "Wer ist diese mysteriöse Frau? Dem Outfit nach zu Urteilen könnte es sich um jemanden von Jokers Gang handeln. Was sagst du dazu Jack?"

Müdigkeit umfing sie und unter der lautstarken Diskussion zwischen Jack Ryder und Vicky Vale schlief sie ein.